

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,

ich danke Ihnen, dass sie so zahlreich unserem Aufruf gefolgt sind, an diesem Tag Farbe zu bekennen. Potsdam bekennt Farbe, das ist seit über 20 Jahren das Markenzeichen der Potsdamer Zivilgesellschaft gegen Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit. Und das wird es auch bleiben. Dafür stehen die 73 Mitglieder und mit ihnen von Beginn an die jeweiligen Oberbürgermeister der Stadt Potsdam – und so auch ich.

Heute, am 27. Januar, erinnern wir an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Jahr 1945. Wir haben heute bereits an mehreren Orten erinnert und den Opfern des Nationalsozialismus gedacht. Am Willi-Frohwein-Platz haben wir an dem Platz, der dem überzeugten Antifaschisten und Auschwitz-Überlebenden Willi Frohwein gewidmet ist, gedacht. Auch in der Lindenstraße 54, die zwischen 1934 und 1945 den Erbgerichtshof und ein Untersuchungsgefängnis des Volksgerichtshofes beherbergte und von wo aus Menschen in die Konzentrationslager geschickt wurden. Und nun hier, auf dem Platz der Einheit möchten wir noch einmal und ein ganz besonderer Weise den Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart schlagen:

Denn Gedenken heißt: nicht vergessen! Dieser Appell bleibt aktueller denn je: Denn erinnern wir uns: Vor gut einem Jahr schwadronierte eine neue Rechte von Remigration. Aber nennen wir es beim Namen: Massenabschiebungen von Menschen aus einem Land in dem Sie leben oder Zuflucht suchen. Solches Gedankengut ist nicht weit weg von dem der Nationalsozialisten im letzten Jahrhundert. Mit dem scheinbar besser klingenden Begriff der Remigration wollen sie Massenabschiebung als Lösung aller Probleme salonfähig machen. Tatkräftig unterstützt vom Algorithmus der Social-Media-Plattformen und deren Eigentümern, verschiebt sich der Diskurs. Nicht nur in dieser Frage.

War früher der von Willy Brandt beschworen Kompromiss die Seele der Politik, so stehen wir heute an einem Scheideweg, an dem wir uns entscheiden müssen. Für mich ist die Entscheidung klar. Und auch da hilft einem Willy Brandt: „Ohne Toleranz und Freiheit ist Demokratie nichts. Faschismus und Nationalismus zerstören beides.“

Wir sind in Deutschland schon einmal in fataler Art und Weise dem Irrtum aufgesessen, den Nationalismus und den Faschismus einhegen zu können. Dieser Fehler hat in die größte Katastrophe der Menschheit geführt. Dieser Fehler hat zur Shoa geführt und das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau hervorgebracht.

Wenn heute davon geredet wird, dass Grundrecht auf Asyl zu schleifen,

Wenn es angeblich Nazi-Bashing ist, wenn man eine vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestufte Partei kritisiert, wenn ganze Menschengruppen als Täter stigmatisiert werden, weil sie den gleichen Glauben haben oder aus demselben Land kommen, Wenn ein Tech-Milliardär uns auffordert uns von unserer Geschichte zu befreien, dann sind wir schon weit über das „Wehret den Anfängen hinaus“. Denn wo dies wieder möglich ist zu sagen, sind genau die Anfänge, denen wir uns erwehren sollten, für mich überschritten.

Deswegen: Gedenken heißt nicht vergessen! Nicht vergessen heißt: die richtigen Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Und diese Lehren können wir als Demokraten ganz klar und eindeutig benennen: Wahrung des Grundgesetzes und Stärken unseres Verfassungsstaates und des von ihm garantierten Schutzes von Minderheiten.

Lieber Potsdamer und Potsdamer,

Ich danke Ihnen, dass wir nicht nur gemeinsam gedenken, sondern gleichzeitig Haltung zeigen: Zukunft lässt sich nur positiv gestalten im Miteinander und in Toleranz – das ist und bleibt die DNA unserer Stadt. Diese Haltung rührt auch aus der Verantwortung für unsere Geschichte, unserer Potsdamer Geschichte her.

Deswegen: Gedenken heißt: nicht vergessen.

Lassen Sie uns kurz still im Gedenken als Mahnung innehalten.

Vielen Dank.